



Andacht 08./09. Mai 2020

„Vater vergib Ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun“

(Lukas 23,34)

Vor 75 Jahren endete die Grausamkeit. Doch das Grauen war noch nicht vorüber. An einem Tag wie heute, halte ich stilles Gedenken für eine angemessene Würdigung. Ich kann mir das Gefühl nicht im Ansatz vorstellen, dass die Menschen in ihren jeweiligen Situation erfasst haben muss, als sie von der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands erfuhren. Viele hatten alles verloren, die Welt war zusammengebrochen, die Hölle auf die Erde gekommen. Einige von euch haben den 08. Mai und die nachfolgenden Tage vor 75 Jahren erlebt. Ich kann nur schweigen und

zuhören. Nicht nur im Falle meines Opas, sondern auch als Pastor hatte ich gelegentlich schon das Glück erzählt zu bekommen. Erzählt aus den unterschiedlichsten Biographien, mit verschiedenen Standpunkten. Meine Generation muss zuhören und gleichzeitig dürfen wir nicht schweigen, sondern müssen immer wieder eintreten für den Frieden, für die Demokratie und – da schließe ich mich den heutigen Worten des Bundespräsidenten gerne an – dafür Sorge tragen, dass wir das Versprechen einhalten, welches damals gegeben wurde. Das Versprechen lautet: „Nie wieder!“



Es gibt viele Wege sich dem Ende des Zweiten Weltkriegs zu nähern. Biographien, Kunst, Filme, erlebbare Geschichte in Museen und Gebäuden. Einen kleinen Zugang möchte ich euch

heute mitgeben: Im März 2018 bin ich mit einer kleinen Gruppe in das britische Coventry gereist. Meine Rostocker Gemeinde bekam das sog. Nagelkreuz verliehen. Das Nagelkreuz von Coventry steht für eine weltweite Versöhnungsbewegung nach dem Ende des Krieges. In Coventry steht eine zerbombte Kathedrale, von deutschen Bomben am 14. November 1940 zerstört. Die Ruine steht dort als Mahnmal, so wie die Gedächtniskirche in Berlin oder der Nikolaiturm in Hamburg, zerstört durch britische Bomben am 28. Juli 1943. Das besondere an der zerstörten Kathedrale von Coventry ist die Friedensbewegung, die aus ihr hervorging. Bei den Aufräumarbeiten nach der Zerstörung ließ der damalige Bischof Richard Howard drei große Nägel aus dem Dachstuhl zu einem improvisierten Kreuz zusammensetzen:



Ab den 60er Jahren konnten sich Kirchengemeinden weltweit der Bewegung anschließen und ein solches Nagelkreuz bei sich

aufstellen. Bedingung ist hierfür, dass man eine lebendige Erinnerungskultur pflegt, die Kathedrale in Coventry als Pilgerreise besucht und einmal in der Woche die „Versöhnungslitanei von Coventry“ betet. Es wird jeden Freitag 12:00 Uhr in der Ruine von Coventry gesprochen und findet sich unter dieser Andacht. Auch wir verwenden es gelegentlich an Bußtagen im Gottesdienst. Die Ziele der Gemeinschaft sind klar umrissen: Wunden der Vergangenheit heilen, Verschiedenheit leben und eine Kultur des Friedens erbauen. Die Nagelkreuz-Bewegung ist dabei so etwas wie eine internationale und nicht auf einen Ort begrenzte Kommunität bzw. Gemeinschaft. Als ich in der Ruine von Coventry stand war ich tief bewegt – diesem Ort wohnt eine lange Geschichte inne, die nicht bei der Zerstörung stehen geblieben ist. Besonders bewegt hat mich aber der Altarraum der Ruine:



Ein einfaches Kreuz aus zwei verkohlten Holzbalken, dahinter die Worte „Father Forgive“, „Vater vergib“. Erst als uns erklärt wurde was es damit auf sich hat, verstanden wir die stille Großartigkeit dieses Altarraums. Bischof Howard hatte diese Worte aus Lukas 23 in die Wand meißeln lassen. Nur die ersten beiden! „Vater vergib“, nicht „Vater vergib ihnen“. Damit verzichtete er auf Schuldzuweisungen und reichte die Hand zur Versöhnung. Nur mit Frieden konnte es nach dem Krieg weitergehen, nur mit Versöhnung konnte ein Stück Menschlichkeit gerettet werden. Angesichts des Schreckens den Menschen über Menschen gebracht hatten, angesichts des Endes von Zivilisation und Menschlichkeit gibt es kein „ihnen“ mehr. „Vater vergib“ steht am Beginn einer Friedensbewegung.

Es liegt mir Ferne Täter und Opfer über einen Kamm zu scheren. Beides lässt sich aber in zahlreichen Fällen nicht so eindeutig festlegen, wie wir das manchmal gerne hätten. Und beides muss überwunden werden, um Frieden zu erlangen. Mich hat diese Geste des Bischofs unglaublich bewegt, weil sie den Teufelskreis von Schuld und Sühne durchbricht. Weil in einem so furchtbarem Krieg alle Opfer sind.

Jesus sagt diesen Satz am Kreuz hängend und meint damit alle, die mit seiner Kreuzigung Schuld auf sich laden. Der einzige Mensch ohne Sünde konnte diesen Satz so sagen: „Vater vergib Ihnen“ .

Bischof Howard wollte diesen Satz so nicht sagen. Und reichte damit die Hand der Versöhnung – den Deutschen und der Menschlichkeit.

Das Versöhnungsgebet von Coventry

Alle haben gesündigt und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten.

Darum beten wir:

Den Hass, der Rasse von Rasse trennt, Volk von Volk, Klasse von Klasse,
Vater, vergib.

Das Streben der Menschen und Völker zu besitzen, was nicht ihr eigen ist,
Vater, vergib.

Die Besitzgier, die die Arbeit der Menschen ausnutzt und die Erde verwüstet,
Vater, vergib.

Unseren Neid auf das Wohlergehen und Glück der anderen,
Vater, vergib.

Unsere mangelnde Teilnahme an der Not der Gefangenen, Heimatlosen und
Flüchtlinge,
Vater, vergib.

Die Gier, die Frauen, Männer und Kinder entwürdigt und an Leib und Seele
missbraucht,
Vater, vergib.

Den Hochmut, der uns verleitet, auf uns selbst zu vertrauen und nicht auf Gott,
Vater, vergib.

*Seid untereinander freundlich, herzlich und vergebet einer dem anderen, gleichwie
Gott euch vergeben hat in Jesus Christus.*

Amen.